

tigen Universitäten studieren, so wie die Söhne der wohlhabenden adeligen Familien sich auf auswärtigen Lehranstalten bildeten. Conte Marino Ghetaudi (1566 — 1627) hatte als Mathematiker einen ausgebreiteten Ruf. Fra Paolo Sarpi sagte von ihm, dass er ein Engel feiner Sitte, aber ein Teufel in der Mathematik war. Das naturhistorische Feld liessen die Ragusaner brach liegen. Ich kannte während meines Dortseins Niemanden, welcher ein naturwissenschaftliches Fach kultivirt hätte. Auch habe ich weder eine öffentliche noch eine Privatsammlung von naturhistorischen Gegenständen gefunden, nicht einmal Bücher. In diesem Fache waren die Dalmatiner thätiger. Mehrere ragusanische Gelehrte traten in fremde Dienste, wie z. B. Benedikt Stay († 1777), welcher Professor der Eloquenz am Archigymnasio in Rom war, und die Newton'sche Philosophie in lucretianischer Manier und Versart vortrug, und sich durch seine Kenntnisse und Talente zum Sekretär des Papstes und andern Würden emporgeschwungen hatte; ferner der Astronom Joseph Bosovich († 1787), welchem der Senat in der Domkirche ein Denkmal mit einer langen Inschrift setzen liess. Wer sich über die ragusanischen Dichter und Gelehrten belehren will, den verweise ich auf den 21. Band der Geschichte Appendini's.

Sprache. Die vorherrschende Sprache ist noch heut zu Tage die slavische, so zwar, dass von vielen Familien mitten in der Stadt nur die Väter und Söhne der italienischen Sprache kundig sind. Weil aber in den Elementarschulen der Stadt Ragusa die italienische Sprache als Hauptsprache, die slavische aber seit 1849 nur als Nebensprache gelehrt wird, so ist jeder Knabe und jedes Mädchen der lebenden Generation der italienischen Sprache kundig. Ich bin der Meinung, dass die Neuzeit die Kultur der italienischen Sprache nicht unterdrücken wird. Mögen sich die Enthusiasten des Slavismus darüber nicht betrüben, es ist einmal so. Die Ursache liegt in der Zeit selbst, in der natürlichen Folge der Ereignisse, welche sich in ihrem Entwicklungsgange durch Nebenzwecke nicht aufhalten lassen. Obgleich seit dem Jahre 1848 das Nationalgefühl erwacht ist, so hat bis jetzt keine Erscheinung stattgefunden, welche eine kräftige Entfaltung desselben hoffen liesse. Die italienische Sprache ist für den Dalmatier das, was die deutsche für den Czechen und Magyaren ist, nämlich die Sprache der Gesittung und wissenschaftlichen Bildung. Der Dalmatier kann derselben so wenig entbehren, als der Czeche oder Magyar der deutschen. Was den slavischen Dialekt der Ragusaner betrifft, so ist er etwas singend, wodurch die Härten der slavischen Sprachlaute gemildert werden, daher er wenigstens für meine Ohren wohltonender klingt als der dalmati-